



WIE FUNKTIONIEREN DIE HUMANITÄREN KORRIDORE?

Ein ökumenisches Projekt aus Italien, ein Zeichen der Hoffnung für Europa

Die humanitären Korridore sind die Frucht einer ökumenischen Kollaboration zwischen katholischen und evangelischen Christen: die Gemeinschaft von Sant'Egidio, die Föderation der evangelischen Kirchen in Italien (FCEI), die waldensische und methodistische Kirche haben beschlossen, ihre Kräfte für ein humanitäres Projekt zu vereinen, und haben dazu am 15. Dezember 2015 ein Einverständnisprotokoll mit dem italienischen Außenministerium und dem italienischen Innenministerium unterzeichnet.

Geplant ist, dank der humanitären Korridore, in einer Zeitspanne von zwei Jahren die Ankunft in Italien von tausend Vertriebenen aus dem Libanon (überwiegend Syrer, die vor dem Krieg fliehen), aus Marokko (wo ein großer Teil der Betroffenen von Bürgerkriegen und weitverbreiteter Gewalt landet, die aus südlich der Sahara gelegenen Staaten kommen) und aus Äthiopien (Eritrea, Somalia und Sudanesen). Dies geschieht unabhängig von ihrer Religion und Ethnie.

ES HANDELT SICH UM EIN PILOTPROJEKT, DAS ERSTE SEINER ART IN EUROPA, UND HAT

ALS HAUPTZIELE:

- Die Reisen von Flüchtlingen mit Booten des Todes über das Mittelmeer zu vermeiden,
- Dem mörderischen Geschäft der Menschenhändler und Schlepper entgegenzuwirken,
- Menschen in „verwundbarem Zustand“ (z.B. Opfer von Verfolgung, Folter und Gewalt, unbegleitete Minderjährige, Familien mit Kindern, alleinstehende Frauen, ältere Menschen, Kranke, Menschen mit Behinderungen) die legale Einreise nach Italien mit humanitären Visa und die Möglichkeit der anschließenden Gewährleistung von Asyl zu ermöglichen,
- Die Einreise in Italien auf eine sichere Art und Weise für sich und auch für alle anderen zu gewährleisten, denn die Erteilung von humanitären Visa sieht die notwendigen Kontrollen von Seiten der italienischen Behörden vor.

Die antragstellenden Organisationen schlagen mittels direkter Kontakte in den involvierten Ländern des Projekts oder über Hinweise, die durch Akteure vor Ort (lokale NGOs, Verbände, internationale Organisationen, Kirchen und ökumenische Organisationen, etc.) eingehen, eine Liste mit möglichen Begünstigten vor. Jeder Hinweis wird zunächst von den Organisationen überprüft und anschließend den italienischen Behörden übermittelt. Die Listen der potenziellen Begünstigten werden an die italienischen Konsulate der involvierten Länder übermittelt, um die Überprüfung durch das italienische Innenministerium zu ermöglichen. Am Ende erteilen die italienischen Konsulate in den involvierten Ländern das „Visum mit territorial beschränkter Gültigkeit“ im Sinne der Verordnung (EG) Nr. 810/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Juli 2009 über einen Visakodex der Gemeinschaft, die für einen Mitgliedstaat die Möglichkeit bietet, Visa aus humanitären Gründen oder nationalem Interesse oder aufgrund internationaler Verpflichtungen zu erteilen.

Aus diesen Gründen sind die humanitären Korridore als ein von den Staaten im Schengen-Raum replizierbares Modell zu betrachten und nicht nur als ein Projekt für Vereine und Privatpersonen.

DIE ORGANISATIONEN, DIE DEM ITALIENISCHEN STAAT DAS PROJEKT VORGESCHLAGEN HABEN, SIND VERPFLICHTET ZUR BEREITSTELLUNG VON:

- Rechtshilfe für die Visa Empfänger bei ihrem Antrag auf internationalen Schutz
- Unterkunft und Aufnahme für einen angemessenen Zeitraum
- Finanzielle Unterstützung für den Transfer nach Italien
- Unterstützung bei der Integration in Italien

DIE INITIATIVE WIRD ZU 100% AUS EIGENMITTELN FINANZIERT:

Das Projekt der Humanitären Korridore nimmt keine staatlichen Mittel in Anspruch: Die Mittel für das Projekt kommen zu einem großen Teil aus der Otto per mille Kultursteuer der Waldensischen Kirche sowie aus anderen Spenden, Kollekten und Initiativen wie etwa die Kampagne zum Spendenaufruf, die von der Gemeinschaft von Sant'Egidio gestartet wurde. Die Gemeinschaft von Sant'Egidio, die Föderation der evangelischen Kirchen (FCEI), im Rahmen ihres Projektes Mediterranean Hope, und die Tavola Valdese durch ihre Synodalkommission für Diakonie (Commissione Sinodale per la Diaconia - CSD) kommen für die Kosten der Aufnahme der Flüchtlinge auf. Darüber hinaus nutzen die Förderer des Projektes die Zusammenarbeit mit Verbänden und Drittpartnern, wie zum Beispiel mit der Comunità Papa Giovanni XXIII (Gemeinschaft Papst Johannes XXIII), die seit einigen Monaten im Camp Tel Abbas auf libanesischem Gebiet tätig ist und die Identifikation der Begünstigten des Projektes erleichtert hat.